

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 71 (1996)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ITALIEN

Von Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Die italienische Armee führt gegenwärtig in beschränkter Anzahl Rad Pz «Centauro» und Kampfpanzer C1 «Ariete» ein. Beide Fahrzeuge werden vom «Fiat-Oto Melara-Konzern» gefestigt. Es sollen 250–300 KPz C1 für die Armee beschafft werden.

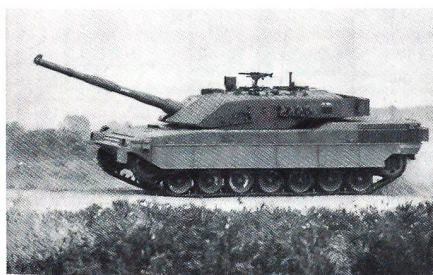
Die ersten sechs Versuchsmuster KPz C1 wurden 1988 gebaut und der Armee zur Erprobung übergeben. Der Panzer war als Ersatz für den Panzer M47 geplant. Die Bauweise des 48 Tonnen C1 entspricht dem traditionellen Komponentenschema, mit Heckplatzierung der Antriebsanlage. Der Fahrerraum ist nach rechts verlagert. Die Besatzung besteht aus 4 Mann.

Der geschweisste Turm ist mit einer 120-mm-Glattrohrkanone, Rohrlänge 44 Kaliber, ausgerüstet. Das Rohr ist durch Autoreibung (?) (= Kaltumformung, Rekristallisation?) verfestigt. Es verfügt über einen Ejektor und einen Wärmeschutzmantel. Die Kanone ist in zwei Ebenen stabilisiert. Die Gefechtsbestückung beträgt 42 Schuss. Der Drehmechanismus des Turmes und der Richtmechanismus der Kanone werden vom Kommandanten oder dem Richtschützen elektrohydraulisch oder manuell betätigt.

Die **Hilfsbewaffnung** beinhaltet ein 7,62-mm-MG als Parallel-MG zur Kanone und ein weiteres 7,62-MG auf einem Drehkranz über der Kommandantenluke als Flab-MG. Das von der Firma «Oficine Galileo» entwickelte **Feuerleitsystem** OG14L3 TURMS beinhaltet stabilisierte Zielgeräte für den Kommandanten und Richtschützen mit Steuerpulten, einen Zahlenballistikrechner mit Wertegeber für den Neigungswinkel der Achse des Kanonenzapfens, für die Abweichung der Ziellinie und der Kanonenachse, für die Windgeschwindigkeit und -richtung, für die Temperatur der Luft und der Ladung sowie eine Spiegelprüfeinrichtung.

Das **Periskopzielgerät des Richtschützen** hat ein stabilisiertes Spiegelkopfstück, einen Tagessichtkanal mit 2,5facher und 10facher Vergrößerung und breitem Sichtfeld, einen Nacht-Wärmeortungskanal mit einem Feststellbereich bis zu 3000 m sowie einen eingebauten Laserentfernungsmesser auf einer Yttrium-Aluminium-Granate mit Neodym und einem Messbereich bis 10000 m. Die Stabilisierung des Sichtfeldes ist unabhängig in zwei Ebenen. Der Richtschütze hat zusätzlich das Teleskopzielgerät OG C-102 mit 8facher Vergrößerung.

Das **Zielgerät** SP-T-694 des Kommandanten hat den gleichen Tagessichtkanal, einen Nachtsichtkanal auf der Basis eines elektronisch-optischen Wandlers der zweiten Generation mit 6facher Vergrößerung sowie ein stabilisiertes Sichtfeld.



Der KPz C1 «Ariete»



Radpanzer «Centauro»

Der 24 Tonnen schwere Rad Pz «Centauro» mit einer 105-mm-Kanone. Zwei MG-7,62-mm-Zielvorrichtungen (+IR) autostabilisiert. 520-PS-Motor. Besatzung 4 Mann.

Für den Schutz der Frontprojektion des Rumpfes und des Turms wird eine Vielschichtpanzerung aus zusammengesetzten Materialien verwendet. Zusätzlich haben die Frontbleche des Rumpfes und des Turms einen grossen Neigungswinkel.

Die Rumpfsseitenwände und teilweise das Fahrwerk sind durch Hohlladungsabschirmungen abgedeckt. An den Turmseiten sind zwei vierrohrige 66-mm-Nebelgranatwerfer befestigt.

Der **12-Zylinder-V-Dieselmotor** MTCA (1200 PS) der Firma FIAT hat Turboladung und Flüssigkühlung. Das Getriebe ist das automatische hydraulisch-mechanische Zweitaktgetriebe ZF LSG 3000 mit Hydraulikverzögerung, eine deutsche Entwicklung.

Das Fahrwerk hat auf jeder Seite sieben Lauf- und vier Stützräder. Die Laufräder haben eine Torsionseinzelauflagerung mit Stossdämpfern im ersten, zweiten, dritten, sechsten und siebten Aufhängeelement. Die Paralleltyp-Kette hat Gummimetallscharniere und abnehmbare Gummipolster.

Der Panzer hat eine **Funkanlage** mit zwei Stabantennen auf dem Turmdach, eine Panzer-Wechselsprechanlage und ist mit dem Schutzsystem SP 180, Firma «Secur», gegen Massenvernichtungswaffen ausgestattet. In allen Bereichen sind Elemente des automatischen Brandbekämpfungssystems installiert. Eine Ausstattung für die Überwindung von Wasserhindernissen bis zu 4 m Tiefe ist vorhanden.

ÖSTERREICH

Das Bundesheer kommt nicht zur Ruhe

Ende des abgelaufenen Jahres wurde die Heeresorganisation-Neu personell abgeschlossen. Der Mangel an Rekruten reduziert zwar, infolge der steigenden Anzahl von Wehersatzdienstern, die präsenze Einsatzbereitschaft erheblich. Material ist man jedoch noch etwa zehn Jahre (gemessen am Zehn-Jahres-Investitionsprogramm) vom Ziel entfernt: Weder hat die Jägertruppe die geplanten Transportpanzer noch die Transporthubschrauber erhalten. Von Kampfhubschraubern kann gar keine Rede mehr sein! Die Umrüstung der Panzerartilleriegeschütze auf das Modell M-109 A5Ö wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die Kampf- beziehungsweise Schützenpanzer der drei Panzergrenadierbrigaden bedürfen einer dringenden Erneuerung. Die Fliegerabwehrrüstung ist über die Systeme für die neue Kampferfernung nicht hinausgekommen. Das Pioniergerät für die Beweglichmachung der Verbände über Hindernisse hinweg fehlt noch immer. Die Entscheidung für den «Draken»-Ersatz ist noch in der Anfangsphase. Insgesamt fehlt es an dem dringend notwendigen Investitionsschub, ohne den die Heeresorganisation-Neu ein Torso bleibt.

Genau in diese Phase geraten die nicht nur kurze Zeit geltenden massiven Budgetrestriktionen für den Gesamtstaatshaushalt. Die Landesverteidigung – sofern ihr nicht überhaupt Mittel neuerlich vorenthalten werden – wird in Zukunft kaum mit mehr Geld rechnen können. Es wird angesichts dieser Lage nicht zu erwarten sein, dass die Heeresorganisation-Neu das Jahr 1996 überstehen wird. Eine abermalige Strukturreform kündigt sich zwangsläufig an. -Rene-

LITERATUR

Militärgeschichtliches Forschungsamt, Deutschland

Militärgeschichtliche Mitteilungen, Nr 54

Verlag Oldenbourg, 1995

Das militärgeschichtliche Forschungsamt, welches kürzlich von Freiburg nach Potsdam umgezogen ist, präsentiert in seinem 54. Heft der «Militärgeschichtlichen Mitteilungen» neueste Forschungsergebnisse über den deutschen Generalstab, den Krimkrieg, den Vietnamkrieg und das Heer Kaiser Friedrichs II. In den Untersuchungen von Roland Neumann zum Heer Friedrichs II. beim Kreuzzug von 1228/29 wer-

den anhand von Quellen christlicher und arabischer Autoren Stärke und Organisation neu beurteilt. Das anglo-amerikanische Krisenmanagement und der Krieg in Vietnam ist Untersuchungsgegenstand der Studien von Joachim Arenth.

Der Autor prüft die These der «Special relationship» zwischen Washington und London, die immer dann gut funktionierte, wenn beide Staaten einen gemeinsamen Feind bekämpften, in bezug auf den Vietnamkrieg. Martin Senner behandelt in seinem Beitrag den «Scheinkriegsrat» Napoleons III., der unter dem Vorsitz des Kaisers im Januar 1856 einen Feldzugplan gegen Russland ausarbeitete. In seinem Aufsatz «Der deutsche Generalstab und die Illusion des kurzen Krieges, 1871–1914» stellt Stig Förster die Frage, ob Dauer und Intensität des Krieges, die zur allgemeinen Katastrophe führten, vorhersehbar waren und mit welchen Vorstellungen die Militärs in den Krieg zogen. Im Anschluss an die Aufsätze werden einige Neuerscheinungen rezensiert und über Neuerungen in der Forschung berichtet. DKY

Harald Fock

Flottenchronik

Koehler, Hamburg 1995

Unter dem Buchtitel «Flottenchronik» lässt sich gar vieles verstehen. Um so mehr widerspiegelt dafür der Untertitel den eigentlichen Inhalt dieses Werkes: Die an den beiden Weltkriegen beteiligten aktiven Kriegsschiffe und ihr Verbleib. Und so werden auch sämtliche an den beiden Weltkriegen beteiligten Kriegsschiffe aller Nationen tabellarisch aufgeführt. Zu diesem Thema sind in verschiedenen Ländern bereits diverse Titel erschienen. Fundamentale neue Erkenntnisse waren von dieser neuen Auflistung also nicht zu erwarten. Dennoch unterscheidet sich die «Flottenchronik» in folgenden markanten Punkten von all den anderen Publikationen zum Thema: Erstmals werden beide Weltkriege, sowie alle Kriegsschiffverluste in der Nachkriegszeit – bis zum Falklandkrieg 1982 – berücksichtigt. Innerhalb der einzelnen Bündnisse wird zudem, ohne Rücksicht auf Schiffstypen oder Kampfgebiete, eine ausnahmslos chronologische Reihenfolge der Verluste beibehalten. Dies, wie der Autor im Vorwort schreibt, weil «... die Kriegsverluste einen gewissen Einblick in die Gefühle ergeben mögen, die sich den damals verantwortlichen Handelnden bei der – zumindest weitgehenden – Kenntnis der täglichen und monatlichen Verlustzahlen aufgedrängt haben muss...»

Auf technische Daten wird aus Platzgründen vollständig verzichtet. Angegeben werden bei allen Schiffen, sofern bekannt, Name, Typ, Ort und Ursache der Versenkung oder Schicksal nach dem Krieg. So findet man zum Beispiel im Kapitel «Zweiter Weltkrieg» im Abschnitt «Die alliierten Marinen» am 24.5.1941 folgenden Eintrag: «GB; SchIKrz.; Hood, Dänemarkstrasse, dtisch Schlsch. Bismarck, SKrz. Prinz Eugen».

Für das Verständnis erschwerend wirken die oftmals unorthodoxen Abkürzungen. Die oben vorkommenden können zwar mit etwas Phantasie als «Schlachtkreuzer, Schlachtschiff» und «Schwerer Kreuzer» identifiziert werden. Wer jedoch zum Beispiel unter D, gemäss der international gängigen Abkürzung, einen Zerstörer (engl Destroyer) vermutet, sieht sich im Abkürzungsverzeichnis eines besseren belehrt: «Dampfer» ist gemeint.

Der Autor hofft, durch die Veröffentlichung dieser Pilotausgabe mit den Lesern in Kontakt zu treten, um Lücken füllen zu können oder allfällige Berichtigungen von Zeitzeugen zu erfahren, um zu einem späteren Zeitpunkt eine überarbeitete Version vorlegen zu können. Diese soll dann auch mit einem Register versehen werden, dessen Unerlässlichkeit sich in dieser Ausgabe deutlich zeigt. LA

Henri Guisan et les Jurassiens

Porrentruy et Saint-Imier, SCJO, SCBO, 1995

Aus Anlass des 50. Jahrestages nach Ende des Aktivdienstes veröffentlicht «les sociétés d'officiers d'Ajoie, de Delémont et environs, des Franches-

Montagnes, de Saint-Imier et environs, de Tavannes et environs» eine gediegene Erinnerungsschrift im Gedenken an General Henri Guisan und seine besondere Verbundenheit mit dem Jura und den jurassischen Truppen. Eine chronologische Aufzeichnung erwähnt den militärischen Werdegang, die verschiedensten Aktivitäten vor und während des Aktiviensdienstes und die damit verbundenen Anwesenheiten des Generals im Jura. Mehrere Beiträge verweisen auf die damalige Zeit und schildern die Begegnungen mit Henri Guisan. Eine grosse Zahl kaum bekannter Aufnahmen zeigt den beliebten Offizier mit der Bevölkerung, mit der Truppe wie auch mit bekannten Persönlichkeiten aus dem Jura. Ein Andenken, inhaltsreich, kurz gefasst, in gutem Druck. *KI*



Bernhard Rabert

Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik von 1970 bis heute

Bernard & Graefe, Bonn 1995

Der Bundesrepublik Deutschland ist in der Nachkriegszeit, besonders in den siebziger und achtziger Jahren, der traurige Ruf zuteil geworden, neben Italien wohl zu den am meisten vom Terrorismus heimgesuchten Staaten geworden zu sein. Begriffe wie «Rote Armee Fraktion» (RAF) und «PKK» sind uns gängige Begriffe und Zeugnisse dieser schmerzlichen Jahre bis zur Gegenwart. Hochgestellte Persönlichkeiten, aber auch viele unschuldige Personen, mussten wegen ideologisch gefärbten Fanatismus ihr Leben lassen. Stasi-Akten belegen heute, dass sogar dieser Nachrichtendienst nicht davor zurückschreckte, Terroristen für ihre Zwecke zu missbrauchen. Das Buch geht auf dieses traurige Kapitel der DDR übrigens auch explizit ein.

Das komplexe Thema «Terrorismus», das wiederholt die Konzentration der politischen Führung in Anspruch genommen hat, derzeit aber wieder etwas in den Hintergrund gedrängt wird, wird im vorliegenden Buch detailliert beleuchtet. Dabei beschränkt es sich nicht bloss auf eine Chronologie links- und rechtsterroristischer Gewalttaten. Auch Ursachen und Folgen werden erläutert. Beispielsweise wird die Rolle der Ideologie der linksterroristischen Szene in Deutschland im einzelnen erörtert. Nützlich und aufschlussreich sind auch die Definitionsversuche bzw Erklärungsansätze des Links- und Rechtsterrorismus. Ferner dürften die Ausführungen über die terroristischen Gruppierungen, über die Ursachen der Entstehung sowie die Biographien über ausgewählte Terroristen besonders interessieren. Die Reaktion der politischen Führung auf solche gemeine Taten, eine vergleichende Wertung von Links- und Rechtsterrorismus sowie ein Abschnitt über ausländische Reaktionen auf den Terrorismus in Deutschland sind einige Beispiele weiterer Kapitel dieses fesselnden, 400 Seiten umfassenden Buches. Dazu gehören zahlreiche Dokumente (Faksimile). Die Ausführungen sind, etwa wie der Inhalt des jüngsten etwas in bescheidenerem Umfang gerateten Staatsschutzberichts der Schweiz, nach wie vor von grosser Brisanz. Es lohnt sich, dieses Phänomen nicht aus den Augen zu verlieren. Dazu trägt das vorliegende Buch zweifellos bei. *JKL*



U. S. Marines in the Persian Gulf 1990–1991

Anthology and Annotated Bibliography. Compiled by Major Charles D Melson, USMC, Evelyn A Englander und Captain David A Dawson, USMC. 258 Seiten, mit Kartenskizzen. History and Museums Division, Headquarters U. S. Marine Corps, Washington, D. C., Government Printing Office, 1992.

● U. S. Marines in the Persian Gulf 1990–1991. With the **First Marine Division** in Desert Shield and Desert Storm. By Lieutenant Colonel Charles H Cureton, USMC. 154 Seiten, zahlreiche Fotos und Kartenskizzen. History and Museums Division, Headquarters U. S. Marine Corps, Washington, D. C., Government Printing Office, 1993.

● U. S. Marines in the Persian Gulf 1990–1991. With the **Second Marine Division** in Desert Shield and Desert Storm. By Lieutenant Colonel Dennis P Mroczkowski, USMC. 108 Seiten, zahlreiche Fotos

und Kartenskizzen. History and Museums Division, Headquarters U. S. Marine Corps, Washington, D. C. Government Printing Office, 1993.

Die Bibliographie enthält 26 ausgewählte Artikel namhafter amerikanischer Presseerzeugnisse zum Golfkrieg und zur Rolle der beiden in der I Marine Expeditionary Force zusammengefassten Divisionen. Dabei sind nebst anderem Auszüge aus der «Washington Post» oder dem führenden Organ der Navy («Proceedings»), aber auch ein Transkript der berühmten Pressekonferenz von General Schwarzkopf in Riyadh, Saudiarabien, vom 27.2.91 – auch als «Mutter aller Briefings» bezeichnet – erwähnenswert. Eine detaillierte Ordre de Bataille der Marineinfanterie-Verbände im Golf, eine Chronologie der Kriegereignisse aus der Sicht der Marines und eine ausgewählte Bibliographie von Artikeln zum Golfkrieg beschliessen diesen äusserst informativen Band.

Die beiden ebenfalls grossformatigen und in englischer Sprache verfassten Monographien über die beiden Marineinfanterie-Divisionen sind von am Golfkrieg direktbeteiligten Offizieren verfasst worden. Diesen beiden Bänden kommt nahezu offizieller Charakter zu, zumal die Verfasser nicht nur anhand eigener Erfahrungen berichten, sondern beträchtlich vom Direktor für Geschichte und Museen des U.S. Marine Corps, Brigadegeneral E H Simmons, effizient unterstützt worden sind.

Beide Bände schildern die Verlegung der Divisionen

nach Saudiarabien, die forcierte Ausbildung und Kriegsvorbereitungen für den Waffengang. Neben der Darstellung der detaillierten Ordre de Bataille in beiden Büchern werden die Kriegereignisse divisionsspezifisch und chronologisch beschrieben. Dabei wird immer wieder spezifisch auf Ereignisse und Gefechtsabläufe einzelner Truppenkörper eingegangen. Diese Schilderungen sind für die an Lehren solcher Konflikte interessierten Leser besonders aufschlussreich. Zahlreiche Abschnitte werden auch Randproblemen wie der Behandlung von irakischen Kriegsgefangenen gewidmet.

Schliesslich wird auch der Abschluss der Kriegshandlungen, wie ihn die 1st und 2nd Marine Division erlebt haben, geschildert. Mehr als das Buch der 2nd Marine Division bebildert die Ausgabe der 1st Marine Division ihre Erfahrungen mit gutem Bildmaterial und bemerkenswerten Skizzen. Dieser Band zeigt auch regimentweise sämtliche Bataillonskommandanten im Bild. Und ganz zuletzt fehlt in der Ausgabe der 2nd Marine Division auch nicht ein stolzes Bild von der National Victory Parade am 8. 6. 91 in der Hauptstadt Washington, D. C.

Insgesamt werden mit diesen Bänden dem Leser echte «Frontberichte» vorgelegt, deren Nutzen vor allem in der Darstellung und Authentizität der einzelnen Gefechtsabläufe von zwei Eliteformationen der U. S.-Streitkräfte liegt. Diese Darstellungen verfeinern und ergänzen auf wertvolle Weise die Vielzahl von anderen, mehr strategischen Fragen verpflichteten Veröffentlichungen zum Golfkrieg. *JKL*

Abteilung für Militärwissenschaften			
Öffentliche wöchentliche Lehrveranstaltungen von allgemeinem Interesse an der Abteilung für Militärwissenschaften, ETH Zürich, Sommersemester 1996			
Semester-Anfang: 1. 4. 1996, Semester-Ende: 5. 7. 1996			
15-002 Vorlesung	Militärgeschichtliche Aspekte der Schweizer Geschichte Dr. H.R. Fuhrer	Mittwoch, 10–12	HG F 26.3
15-004 Vorlesung	Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen II Prof. Dr. J.M. Gabriel	Dienstag, 9–11	ML J 34.3
15-006 Vorlesung	Spezielle Technologien/NEMP Prof. Dr. J. Gut	Donnerstag, 8–10	HG F 26.5.
15-008 Vorlesung	Verwaltungswissenschaften 2. Teil Dr. A. Hofmeister	Donnerstag, 14–16	HG F 26.5
15-010 Vorlesung	Konfliktforschung II: Institutioneller Umgang mit Krieg und Frieden Dr. M. Fajnor	Montag, 10–12	HG D 1.2
15-012 Vorlesung	Sicherheitspolitik I: Allg. Grundlagen und Überblick über die schweiz. Sicherheitspolitik Dr. M. Mantovani	Dienstag, 10–12	HG D 1.2
15-014 Vorl. + Übungen	Aktuelle sicherheitspolitische Fragen Dr. A. Wenger	Montag, 15–17	HG F 26.5
15-016 Seminar	Einführung in die amerikanische Aussen- und Sicherheitspolitik Dr. A. Wenger	Mittwoch, 10–12	UNI ZH
15-018 Vorlesung	Diskussionstechnik Prof. Dr. R. Steiger	Dienstag, 15–17	HG F 5
15-020 Vorlesung	Menschen- und Mitarbeiterführung II Prof. Dr. R. Steiger	Mittwoch, 8–10	HG E 1.2
15-022 Vorlesung	Phänomen Militär Dr. K.W. Haltiner	Montag, 13–15	HG D 7.1
15-024 Vorlesung	Nord-Süd-Beziehungen: Konflikte und Kooperation Prof. Dr. T. Bernauer	Mittwoch, 16–18	HG F 26.1
12-708 Vorl. + Übungen	Umweltrecht Prof. Dr. A. Ruch	Mittwoch, 10–12 +1 Std. für freie Arbeit	HG E 5

Jedermann kann sich für die allgemein zugänglichen Lehrveranstaltungen als Hörer vereinfacht einschreiben. Auskunft erteilt das Abteilungssekretariat der Abteilung für Militärwissenschaften, Frau H. Balsiger, Telefon 01 632 57 16.